

Schönes Ergebnis für Schwarzwald-Heimat-Bühlertal

Mit zwei Sitzen wird unsere neue Wählervereinigung Schwarzwald-Heimat Bühlertal (SHB) im neuen Gemeinderatsgremium vertreten sein. Das ist ein beachtenswerter Erfolg für eine kleine Liste. Es bringt vor allem deutlich zum Ausdruck, dass es vielen Mitbürgern ein großes Anliegen ist, unseren Wald, unser Trinkwasser, die herrliche Landschaft und die heimische Tierwelt so zu erhalten, wie es ist und vor industrieller Zerstörung zu schützen. Daher werden wir grün ideologischen Experimenten - wie beispielsweise der Windindustrie in heimischen Wäldern, deren Gefahren und Risiken nicht beherrschbar sind - deutlich entgegentreten. Bei rein ideologischem Fortschrittswahn ohne Vernunft sagen wir: Stopp! Unser Ziel ist es, die Schönheit unserer Heimat und gesunde Lebensgrundlagen auch für künftige Generationen zu erhalten. Dafür werden wir uns in allen kommunalpolitischen Bereichen einsetzen. Ins Gremium gewählt wurden Edith Horcher-Tilgner und Steffi Hammes.



Wir bedanken uns bei allen Mitbürgern, die uns mit ihrer Stimme das Vertrauen gegeben haben. Ein großes "Vergelts Gott" geht an alle Kandidaten unserer Liste und an das ganze Team von SHB. Viele Helfer und Unterstützer mit ihren wertvollen Talenten waren zur rechten Zeit da und haben tatkräftig mit angepackt. So konnte vieles umgesetzt werden. Bei unserem Anliegen, viele Menschen über die Gefahren und Risiken der Windindustrie zu informieren, haben wir während der Wahlkampfzeit einiges bewegt. In der Bürgerfragestunde während der Gemeinderatssitzung am vergangenen Dienstag haben wir mehr als 450 Unterschriften von Bühlertälern an den Bürgermeister-

Stellvertreter Herr Ursprung übergeben (Bericht folgt in der nächsten Ausgabe). Mehr als 450 Bühlertäler beantragen damit, dass die Verwaltung nach § 20a der Gemeindeordnung eine Bürgerinformationsveranstaltung mit Diskussion durchführt zur möglichen Errichtung von Windindustrieanlagen auf Gemarkung Bühlertal bzw. an unseren Gemarkungsgrenzen.

Intakter Wald ist Hochwasserschutz

Am 4. Juni fand im Haus des Gastes eine Bürgerinfoveranstaltung zum Thema Starkregenrisikomanagement statt. Nur eine kleine Anzahl von Bürgern hörte sich an, was der Mitarbeiter eines Ingenieurbüros, der zuständige Amtsleiter des Landratsamtes und die Verwaltungsmitarbeiter der Gemeinde zum Thema vortrugen. Das Landratsamt verwies auf die öffentlich für jeden einsehbaren Starkregengefahrenkarten auf der HP des Landratsamtes. Erörtert wurden vor allem Aspekte der individuellen Vorsorge, die der Einzelne, der in einem gefährdeten Bereich wohnt, umsetzen kann. Für mögliche örtliche Rückhaltmaßnahmen im Gemeindegebiet gibt es derzeit noch keine greifbaren Ansatzpunkte. Die müssen auf kommunaler Ebene erst noch entwickelt werden, sodass berechtigte Fragen einiger besorgter Einwohner offen bleiben mussten. Länger thematisiert wurde die Situation der zahlreichen kleinen Bachläufe im Ort. Diese von Sträuchern und Bewuchs freizuhalten, ist eine naheliegende und umsetzbare Vorsorgemaßnahme.

Der Leiter des Rastatter Umweltamtes, Herr Hennegriff, bestätigte auf Nachfrage von SHB, dass die Waldgebiete eine wichtige Rückhaltefunktion haben bei lang anhaltenden Regenfällen. Die starken Niederschläge in den vergangenen Wochen unterstreichen diese ganz herausragende Bedeutung unserer heimischen Bergwälder. Jeder, der in den letzten Tagen im Wald gewandert ist, konnte überall beobachten wie die unzähligen Wasserrinnale langsam im Erdreich versickern. Daher kommt auch der Name "Sickenwald" und der gesamte Bereich rund um "Sickenwald" und Omerskopf ist forstlich als "Wasserschutzwald" ausgewiesen. Eine intakte Waldfläche, frei von jeder Versiegelung, ist daher die beste Hochwasservorsorge für die Menschen in den Tallagen und in der Rheinebene. Sieben gigantische Windindustrieanlagen im Bereich Omerskopf /Hatzenweierer Wald, wie es von Bühl und Ottersweier geplant und vorangetrieben wird, würden durch die nötige massive Flächenversiegelung diesen wertvollen Hochwasserschutz zunichte machen. Diese kostbaren Wälder müssen frei bleiben von jeder Art der Bebauung, erst recht vor industrieller Zerstörung.